



Der Trackedlererhof in Villanders



Die Stube des Trackedlererhofs



Kochhof am Dorfeingang von Lüssen



Innenansicht des Hofes

Erinnerungen und Traditionen erhalten

ARCHITEKTUR: Bauernbund und ITAS prämiieren erhaltene Bauernhäuser – Einzigartige Elemente der heimischen Kulturlandschaft

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

Es ist etwas still geworden um die historischen Bauernhäuser. Immer noch müssen sie einem beliebigen Neubau weichen oder verfallen langsam vor sich hin. Dennoch ist ein generationsbedingter Umschwung auszumachen: Manche Jungbauern haben entdeckt, dass die Atmosphäre von Höfen, die Jahrhunderte lang Generationen ihrer Vorfahren beherbergt haben, mit dem Abbruch des alten Hofes unwiederbringlich verschwindet und sich Erinnerungen und Traditionen nicht auf einen Neubau übertragen lassen – zudem die Lebensdauer eines Neubaus heute mit 50 Jahren angesetzt wird.

Die Höfe der Vorfahren haben bisweilen mehr als ein halbes Jahrtausend dank ihrer stabilen und einfachen Bautechnik überdauert. Zudem wurde sparsam gewirtschaftet, sorglich mit Gebäuden und Einrichtungen umgegangen, repariert und ergänzt. Erst unsere wohlhabende Zeit hat die konsumierende Weg-



Franz Rastner (Mitte) mit den Eltern Leonhard und Josefa (links), Gerhard Gostner (2.rechts) und Bauernbund-Obmann Leo Tiefenthaler.

werfgesellschaft hervorgebracht. Die Jungen haben nun ihr Herz für das Alte und die Geschichte entdeckt, in die sie hineingeboren wurden und mit der sie aufgewachsen sind. Viele von ihnen haben ein Bauhandwerk erlernt und legen bei einer Hofsanierung selber mit Hand an, so dass ein Umbau, eine Renovierung preisgünstiger wird als ein Neubau. Abgesehen einmal von der Freude an dem schönen Bau, der für die neue Generation mit neuem Leben erfüllt wird.

Diesen Wandel, diese Sensibilisierung für den Wert des Überkommenen zu fördern, haben sich der Südtiroler Bauernbund zusammen mit dem ITAS-Versicherungsverein zur Aufgabe gemacht, denn mit jedem alten Bauernhof, der abgerissen wird, geht ein Stück bäuerlicher Landeskultur Südtirols und Familiengeschichte verloren. Bereits zum 7. Mal wurde 2019 der Wettbewerb zum Erhalt historischer Bauernhäuser ausgeschrieben. 6 Bewerbungen wurden dieses



Christine und Christian Baur mit Sohn Benjamin und den Eltern Luis und Margareth.

Jahr einer Fachjury vorgelegt und unter dem Vorsitz von **Gerhard Gostner**, dem Vizepräsidenten der ITAS, sorgfältig geprüft. Wie immer wurden ein Preis und eine Anerkennung ausgewählt und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Preisträger

Für die sensible und fachkompetente Sanierung durch die Familie **Franz Rastner** und den Architekten **Simon Wellen-**

zohn wurde der denkmalgeschützte **Kochhof am Dorfeingang von Lüssen** ausgezeichnet. Der schon 1597 erwähnte Hof enthält gotische Strukturen, die sorgfältig in die behutsame Modernisierung einbezogen wurden. Die Stubentäfelung von 1790 und die Gewölbe blieben erhalten, der Kalkputz der historischen Fassade wurde wieder hergestellt, die Innenfenster erhalten und die Winterfenster wurden durch gut geplante Wärmeschutzfenster ersetzt.

Die Anerkennung wurde an die Familie **Christian Bauer** vom **Trackedlererhof in Villanders** zusammen mit dem Geometer **Mark Pichler** vergeben, der die Ideen für die Sanierung des Hofes aus dem 17. Jahrhundert entwickelte. Die wertvolle Bauernstube und der außenliegende Backofen wurden renoviert, neue Fenster und eine Pelletsheizung eingesetzt und die Fassade mit Kalkputz saniert. Nicht mehr benötigtes Altholz wurde zu Mobiliar umgearbeitet.

Beide Höfe bieten nun modernen Wohnkomfort in überkommener Gemütlichkeit und wurden durch den persönlichen handwerklichen Einsatz der Bauherren kostengünstig für unsere Zeit saniert. © Alle Rechte vorbehalten

■ www.bauernhauszeichnung.it
Ab Februar können weitere Bewerbungen um den ITAS-Preis 2020 beim Südtiroler Bauernbund eingereicht werden.

BILDER auf abo.dolomiten.it

SCHULWETTBEWERB IN MAILAND

Schule mit Schwung



BRIXEN/MAILAND (agh). Das Ehepaar **Sandy Attia** und **Matteo Scagnol** gehört mit ihrem **Studio MoDus** in Brixen zu den erfolgreichsten Architekten Südtirols. Vielfach ausgezeichnet haben sie auch bemerkenswerte Schulbauten geplant – etwa in Firmian oder St. Andrä. Jetzt sind sie gegen große Konkurrenz mit einem außergewöhnlichen Entwurf Sieger im internationalen Doppel-Wettbewerb um den Schulkomplex Scialoia mit der Sekundarschule Pizzigoni in Mailand geworden. Die Idee einer schwungvoll gekurven Baugruppe im Grünen mit öffentlichen Räumen für die Bewohner des Quartiers mit begrünten Dachflächen als geschützte Bereiche für die Kinder hat die Jury überzeugt. Die Gebäude ziehen sich wie Inseln in der Abfolge ihrer Funktionen vor der Baumkulisse des Nordparks dahin. Durch teils überdeckte Wegeführungen miteinander verbunden sind Kindergarten, Grundschule und erste Sekundarstufe. Vom fast 8 Hektar

großen Baugrundstück bleiben zwei Drittel der Fläche parkartig gestaltet unter Einschluss der begrünten Dächer. Ein Fahrradweg schlängelt sich ebenfalls durch die gerundeten Hausgruppen und verbindet für jedermann Auditorium, Bibliothek und Sportflächen. Vom Verkehr geschützte Zufahrten mit eingeschränkten Parkmöglichkeiten erschließen die Bereiche. Das gesamte Projekt ist als Studienobjekt für alltägliche Lebensabläufe im Zusammenhang mit dem gemeindlichen Leben gedacht. Den anderen Wettbewerb um die Sekundarschule Pizzigoni hat die Architektin Giuseppina Bellapadrona, Rom, mit einem modularen Konstruktionssystem für sich entschieden. Beide Projekte – Scialoia und Pizzigoni – weisen eine hohe Transparenz für die Lichtführung der Klassenräume mit geschosshohen Verglasungen innen und außen auf und ziehen damit die parkartig gestalteten Freiflächen gewissermaßen optisch in die Innenräume hinein. ©

Das Spiel mit den Rollen

INDANZA: „Les Ballets Trockadero de Monte Carlo“ zum Auftakt der Saison

VON EVA GRATL

BOZEN. Der große Saal samt Empore ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Stadttheater herrscht eine fröhliche, vorweihnachtliche Stimmung. Die „Trockaderos“ sind ein Publikumsmagnet und für Veranstalter ein sicherer Erfolg. Sie haben sich in vielen Städten mit ihren Tourneen einen Namen gemacht und waren auch schon in Bozen.

Zugegeben, ein wenig gewöhnungsbedürftig sind sie schon, die männlichen Balletteuse mit der grellen Schminke, den künstlichen Wimpern und den Tutus aus sehr viel Tüll. Dabei waren es bis in die Barockzeit ausschließlich männliche Tänzer, die auf der Bühne auftraten.

Die Trockaderos haben das Spiel mit den Rollen zum Kult erhoben. Genauso das Spiel mit der Balletttradition, allem voran mit der des russischen Balletts, hervorgegangen aus der Marinskij-Schule.

Bis in die Gegenwart hält man sich in Russland penibel und nahezu stur an die strengen Regeln dieser Schule, an den klaren, linearen Tanzstil, der keine Abweichungen duldet.

Die Trockaderos machen sich ein wenig lustig darüber, nicht über das Ballett selbst, aber über das Brimborium, das rund um das klassische Ballett gemacht wird. Vor dem Beginn der Aufführung zählt ein Sprecher aus dem Off umständlich auf, wer

wen an diesem Abend ersetzen würde. Die Tänzer haben alle einen schwer auszusprechenden Künstlernamen einer russischen Ballerina. In der Ballettcollage selbst gibt es naheliegender viel „Schwan“. Sehr ausführlich „Schwanensee“ und zudem das Ende des berühmten „Sterbenden Schwäne“.

Im Publikum sitzen viele kleine Mädchen, vermutlich Ballettschülerinnen. Sie lachen viel und begeistert, vermutlich erkennen sie die reglementierten Bewegungen wieder, die auf der Bühne bis zum Exzess vorge-

führt werden. Der schwierige Spitzentanz, die nach außen gedrehten Füße und Beine im Plié, das anmutige Trippeln und die kokett verdrehten Hälse. Die Tänzer zeigen gerne her, wie gut sie ihre Körper beherrschen. Selbst wenn sie plump mit ihren Armen rudern müssen, um die aufgeregten Schwäne zu mimieren, ist es gekonnt.

Manchmal wird es Klau-mauk: „Der sterbende Schwan“ lässt in seinem Solo viele Federn, die er sich in den nicht vorhandenen Busen stopft. Zum Bravourstück gestaltet sich „Le

Grand Pas de Quatre“, die Hommage an 4 Tanzdivas aus dem 19. Jahrhundert. Das Glanzlicht aus der Ballettgeschichte wird zum Glanzlicht des Abends: 4 Diven, 4 Temperamente, 4 Stile, viermal langer Abgang von der Bühne, weil die Bewunderung des Publikums so lebenswichtig ist.

Als Überraschungstück gibt es etwas Modernes. Man parodiert Merce Cunningham. Der Vorliebe des Cunninghams für Lärm als Begleitmusik frönen 2 Tänzer, indem sie allerhand Alltagskram in Instrumente verwandeln und mit Rasierapparaten, Pfannen und ähnlichem Live-Musik machen.

Die Kostüme sind Pop-art-mäßige Strampelhosen und die Bewegungen der 3 Tänzer dem Zufall überlassen.

Wirklich witzig ist es nicht. Die Stärke der Compagnie liegt in der virtuellen Beherrschung des klassischen Balletts und dem parodistischen Umgang mit den Klassikern. In der Balletteinlage aus Gounods Oper „Faust“ verzichten manche Tänzer auf die Frauenkleider und geben sich zum Schluss über alle Rollenspiele hinweg zu erkennen als das, was sie sind, eine hart arbeitende, perfekt aufeinander eingespielte, engagierte Ballettcompagnie.

■ **Nächster Termin:**
Ailey II
21. Jänner, 20.30 Uhr, Stadttheater Bozen.
© Alle Rechte vorbehalten



Les Ballets Trockadero de Monte Carlo – kurz „Tocks“ genannt – wurde 1974 gegründet. Zoran Jelenic